

Bausteine für Kinder- katechesen im Monat der Weltmission

Baustein 3: Mk 10,46-52 – Neu erzählt Ich glaube! – Ich sehe! – Ich handle!

Materialien

- Lied: „Lass uns in deinem Namen Herr“, GL-Nr. 446
- Bibel
- Lesespiel für alle beteiligten Kinder (M1)
- Evtl. Kleidung und Requisiten zum Lesespiel
- 1 Tuch in der Farbe Gelb
- Kerze
- Streichhölzer
- Für jedes Kind eine Kopie der Klappkarte (M2)
- Farbstifte

Vorbereitung:

Die Kinder sitzen im Stuhlkreis.
Die Mitte ist gestaltet mit einem gerundeten Tuch in der Farbe Gelb.
Darauf liegt die Bibel und steht die brennende Jesuserkerze.

Kreuzzeichen

Einführung

Wir feiern heute den Sonntag der Weltmission. Alle Menschen, die an Jesus glauben, denken aneinander – in jedem Land der Welt. Sie beten füreinander und spenden, und zeigen so ihre gegenseitige Verbundenheit.

Die Menschen, die an Jesus glauben, kennen sein Leben und wissen, dass er die Menschen liebt, ihnen zur Seite steht, hilft und heilt. Die Erzählung vom blinden Bartimäus weist uns darauf hin, dass unser Herz manchmal wie blind für die Not der Menschen ist – ob sie in unserer Nähe leben oder weit entfernt in der Welt.

Als Christinnen und Christen bemühen wir uns, im Sinne Jesu zu leben und zu handeln!

Lied: GL-Nr. 446, „Lass uns in deinem Namen Herr“, 1.-4. Strophe

Perikope: Die Heilung eines Blinden bei Jericho (Mk 10,46-52)

Gesprächsimpulse

- Bartimäus, der blinde Bettler, traute Jesus alles zu. Jesus heilte ihn.
- Blind-sein ist mehr als nicht sehen können!
- „Nicht-Sehen-Können“ kann auch bedeuten „übersehen“, „nicht alles wahrnehmen, mitbekommen“ und „Gedanken-los sein“!
- Auch unser „Herz“ ist manchmal „blind“.
- In unserem Alltag ist diese „Blindheit“, dieses „Nicht-Sehen-Können“ immer da!
- Immer wieder begegnen wir Menschen, die von unserem „Nicht-Sehen-Können“ persönlich betroffen sind, wie z. B. Kranke, Hilflose und Bettler.
- Heute sind das außerdem Menschen, die kein Zuhause besitzen, Menschen, die zu wenig Geld für ihr tägliches Leben haben, Menschen, die unter einer Verwundung leiden, Menschen, die mit einer Behinderung leben oder Menschen, die aus ihrer Heimat fliehen mussten.
- All diese Menschen, heute vor allem die Flüchtlinge, fordern uns heraus, im Sinne Jesu zu denken, zu leben und zu handeln!
- Unter uns leben viele Geflüchtete und oft bedürfen sie unserer Hilfe.
- Flüchtlinge, z. B. sehen ihre Wohnungen, die sie verlassen mussten, nicht mehr, sie sehen die Straßen, in denen sie lebten, nicht mehr. Sie sehen ihre bisherigen Nachbarn und ihre Verwandten nicht mehr. Ihre Heimat wurde ihnen genommen. Manchmal ist ihr Herz deshalb blind vor Kummer, ihre Augen sind trüb vom Elend, das sie gesehen haben.
- Bartimäus, der blinde Bettler, und sie haben viele Gemeinsamkeiten.
- Heute wollen wir die Situation der geflüchteten Menschen in unserem Land bedenken und die Begegnung des Bartimäus mit Jesus in unsere Zeit übertragen.
- Würde Jesus heute durch unser Land gehen – mit offenen Augen, er würde wohl vor Flüchtlingen stehen bleiben, sehen, ihnen zuhören, und handeln!
- Hören wir, was dann geschehen könnte!

Aktualisierung der Perikope

Mk 10,46-52 – Lesespiel (M1)

Vater Unser

Lied: GL-Nr. 446, „Lass uns in deinem Namen Herr“, 1.-4. Strophe

Segen

Erzähler/in:

Safwan lebt mit seiner Frau Manal und seinen Kindern Mahmod, Ibrahim und Heba in Juwaykhat. Juwaykhat ist ein kleinerer Ort im Westen von Syrien. In seinem Land herrscht Krieg. Die Straßen sind zerstört, Einkaufsmöglichkeiten verschwunden. Die Erwachsenen haben keine Arbeit mehr. Kinder und Jugendliche können keine Schule besuchen, die Kirche ist zerbombt, kranke Menschen finden in Krankenhäusern keine Hilfe. Alle Gebäude sind zerstört! Safwan überlegt mit seiner Frau lange, wie sie ihre Familie retten können.

Schweren Herzens beschließen sie beide, dass Safwan zunächst mit seinem jüngsten Sohn Mahmod nach Deutschland flieht. Sie machen sich auf den schweren und steinigen Weg, der ihre ganze Kraft raubt und ihnen viele Opfer abverlangt. Viele Tage und Nächte sind sie unterwegs. Sie wissen nicht, wie es weiter gehen wird. Sie sind unterwegs mit schwerem Herzen, voller Angst und Ungewissheit.

Sie kommen nach Berlin. Hier verstehen Safwan und Mahmod kein Wort, sie kennen keinen Menschen. Sie wissen nicht, was mit ihnen geschieht. Sie wissen nicht, wo sie hingeschickt werden, wer ihnen zu essen und zu trinken gibt. Sie fühlen sich fremd, hilflos, einsam, ohnmächtig. Ihre Kraft ist am Ende. Sie sind wie blind. Sie sehen keine Zukunft. Sie haben keine Hoffnung mehr. In ihnen ist es dunkel.

Doch ihr Glaube gibt ihnen Halt. Täglich wenden sie sich in ihrer Not an Jesus und bitten um Hilfe. Sie klagen ihm ihr Leid und bitten um Licht in ihrer Dunkelheit.

Safwan:

So viele Menschen! Wo sollen wir übernachten? Wo finden wir Ruhe? Wo finden wir etwas zu essen und zu trinken?

Mahmod:

Mir gefällt es hier nicht! Hier kenne ich überhaupt niemanden. Keiner versteht mich und ich verstehe auch niemanden. Ich kann nicht mehr!

Erzähler/in:

Im Leben von Safwan und Mahmod herrscht Dunkelheit. Dennoch verstehen viele Menschen das Schicksal der Flüchtlinge nicht! Ihr Herz ist wie blind. Sie können sich gar nicht vorstellen, welches Leid der Krieg für die Menschen und ihre Familien mit sich bringt.

Viele Menschen in unserem Land fühlen sich beengt und bedroht. Sie haben Angst, zu kurz zu kommen. Deshalb hört man viele reden:

Menschenmenge:

Kind 1: Die Wohnungsnot wird immer größer!

Kind 2: Flüchtlinge nehmen mir meinen Arbeitsplatz weg!

Kind 3: Unsere Klasse wird immer größer.

Mein Lehrer hat überhaupt keine Zeit mehr für mich!

Safwan:

Sieht uns denn keiner, versteht niemand unsere Not? Wer hilft uns denn wirklich?

Mahmod:

Jesus wird uns nicht allein lassen! Er kann uns wirklich helfen! Jesus wird unser Leben wieder hell machen! Er sorgt für uns!

Erzähler/in:

Mahmod und sein Vater Safwan vertrauen ganz auf Jesus. Täglich bitten sie ihn um Hilfe. Sie lernen Menschen kennen, die ihnen zur Seite stehen, die es gut mit ihnen meinen und ihre Not erkennen. In Mahmods und Safwans Herzen wird es langsam hell. Sie spüren Zuversicht, neuen Mut und Freude.

Jesus sieht alle Not. Er sendet Menschen, die in seinem Sinne handeln: Menschen, die sehen, die genau hinschauen, die sich einfühlen, erkennen und handeln.

Georg:

Hallo, wie heißt ihr? Wo kommt ihr her?

Möchtest du mit mir und meinen Freunden Fußball spielen?

Martin:

Ich habe eine warme Jacke für dich! Passen dir diese Sneaker?

Elisabeth:

Ich möchte euch gerne zum Mittagessen einladen!

Anna:

Kommt doch mit. Bei uns treffen sich Menschen aus Syrien.

Mit ihnen könnt ihr reden. Ihr könnt euch austauschen und erzählen!

Erzähler/in:

Safwan und Mahmod schöpfen neuen Mut. Sie fühlen sich nicht mehr so allein.

Sie schöpfen neue Hoffnung. Sie sehen „Licht am anderen Ende des Tunnels“!

Sie wagen es, ein neues Leben zu beginnen, von dem sie nicht wissen, wohin es führt.

Menschenmenge:

Kind 1: Du bist gefragt!

Kind 2: Lebe deinen Glauben!

Kind 3: Handle und heile!

Kind 4: Verändere!

Kind 5 hält ein Plakat mit den vier Sätzen hoch!

Aktion

Jedes Kind erhält eine Fotokopie von M2 in DIN A3 oder DIN A4. Diese wird in drei gleiche Teile gefaltet (Klappkarte).

Jedes Kind malt sich und mehrere Menschen zu Jesus. Dann bemalt es die Karte. Evtl. kann jedes Kind Wünsche für das syrische Flüchtlingskind ins Bild malen.

